

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers |
| Herausgeber: | Verein für Schweizerisches Heimwesen |
| Band: | 48 (1977) |
| Heft: | 8 |
| Rubrik: | Aus den Kantonen |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Dr. Chappuis verstand es trefflich, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Heim und geriatrischem Spital aufzuzeigen. So verstanden könnten manche psychogene Erscheinungsformen von Krankheiten vermieden oder doch gebessert werden.

Oft scheitern aber die Bemühungen am Unverständ der Umwelt. Denn die Auf-fassung, zum Tragen unserer Betagten seien nun einfach die entsprechenden Institutionen da, ist weit verbreitet.

Anschliessend wurde Gelegenheit geboten, das neue Zieglerspital zu besichtigen. Beeindruckend waren die Möglichkeiten, die zum Wohle unserer betagten Mitbürger zur Verfügung stehen.

Hch. R.

Hände von Herrn und Frau A. Gerber-Scheidegger über. Sie haben bis dahin im Berner Jura gewirkt. Dort war Herr Abraham Gerber Lehrer an einer deutschsprachigen Täuferschule. Er stammt aus einer Bauernfamilie, hat seine Ausbildung zum Lehrer in einem staatlichen bernischen Seminar erhalten. Die meiste Zeit seines bisherigen Berufslebens hat er als Gesamtschullehrer in Paturate gewirkt. Daneben führte er eine Klasse an der kaufmännischen Schule in Tramelan. Seine Frau hat das bernische Handarbeitslehrerinnen-Patent erworben. Jahrelang stand sie mit ihrem Mann zusammen in Les Lottes bei Paturate einem Kurs- und Ferienheim vor und hat dort auch die Küche besorgt. Die Eheleute haben sechs Kinder angenommen und grossgezogen. Sie sind also für die vielseitige Aufgabe in Bernrain aufs Beste vorbereitet. Wir wünschen ihnen gutes Gelingen in ihrer neuen Tätigkeit und heissen sie auch an dieser Stelle in Kreuzlingen herzlich willkommen.

Pfr. Hans Zwingli,
Präsident der Aufsichtskommission
des Schulheims Bernrain

*

Zum Uebertritt in den Ruhestand entbietet auch die Redaktion des Fachblatts Herrn und Frau Bollinger die besten Wünsche. Früher Präsident des Regionalvereins Thurgau-Schaffhausen, wurde Kurt Bollinger 1963 in den Zentralvorstand des VSA gewählt, dem er bis zur Delegiertenversammlung 1977 angehörte, seit 1972 als Vizepräsident. Wir freuen uns herzlich, dass er auch im Veteranenstand als Mitglied der Fachblattkommission mit unserem Verein und mit der Vereinszeitschrift in enger Verbindung bleiben wird. Red.

Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

Wechsel in der Leitung des Schulheimes Bernrain

Der 1. August ist ein Markstein in der Geschichte des Schulheimes Bernrain: An diesem Tag trat nach 33jähriger Tätigkeit als Heimleiter das Ehepaar Kurt und Lydi Bollinger in den Ruhestand. Man kann sich kaum vorstellen, dass der allzeit tätige und energische Hausvater Kurt Bollinger mit seiner Frau aufs Altenteil zieht. Er hat es ausserordentlich gut verstanden, den vielfältigen Heimbetrieb zu führen. Seine Buben suchte er mit Humor und Verständnis, aber auch mit Strenge bei der Stange zu halten und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Jedermann weiss, dass diese Aufgabe nicht leicht ist. Ist nicht die Erziehung der eigenen Kinder ein Unternehmen, das uns manchmal Kopfzerbrechen macht, wieviel mehr Geduld und Ausdauer braucht es mit anvertrauten Knaben, die alle in ihrem bisherigen Leben ihre besonderen Eigenheiten hatten! Herr Kurt Bollinger hat seine Buben als rechter Hausvater grossgezogen, und seine Frau ist ihm dabei als mütterliches Element zur Seite gestanden.

Aber in Bernrain kommt nicht nur das erzieherische Talent zur Geltung. Der Heimleiter hat auch viel zu tun im Umgang mit Eltern und Vormündern seiner Schüler, nicht zu reden von der Leitung des ganzen Heim- und Landwirtschaftsbetriebs. Herr und Frau Bollinger haben die Heimwirtschaft geführt, als ob sie ihr eigen wäre. Wir wissen, dass der Tag des Abschieds für sie ein wehmütiger Tag war; aber es ist doch auch schön, wenn man einmal frei von Ärger und Sorgen seine Tage so gestalten kann, wie es einem selber gefällt. Wir wünschen daher dem Heimelternpaar einen ausgefüllten, zufriedenen Ruhestand!

Die Leitung des Schulheimes Bernrain ging mit dem 1. August 1977 in die

war stets um das Wohlbefinden aller Heimbewohner besorgt, hatte aber selber viel an Kopfschmerzen zu leiden.

Da der Insassenbestand Anfang der sechziger Jahre stark zurückgegangen war, wurde der Heimbetrieb aufgehoben und das stattliche Haus verkauft. Leider durfte das Ehepaar Rhyner das unbeschwerliche Zusammensein in ihrem neu erbauten Einfamilienhaus nur eine verhältnismässig kurze Zeitspanne geniesen, da Werner Rhyner in zunehmendem Masse der Hilfe und Pflege seiner Frau bedurfte, bis er vor einiger Zeit ins Pflegeheim eingewiesen werden musste. Auch Frau Rhyner musste sich in Spitalpflege begeben; eine schwere Operation verlief überraschend gut, doch setzte eine Embolie dem 79jährigen Leben jäh ein Ende.

Eine grosse Trauergemeinde nahm in Verbundenheit mit Gatte, Sohn und Tochter Abschied von dieser stets besorgten Frau und Mutter. E. Hörler

Aus den Kantonen

Aargau

Das Blindenzentrum in Rothrist wird im Herbst 1978 eröffnet. Es entstehen 80 bis 100 Arbeitsplätze sowie ein Heimtrakt mit 80 Zimmern.

Bern

Das einstige Zisterzienserkloster Friesenberg aus dem 12. Jahrhundert diente seit 1533 fast ununterbrochen als Fürsorgebetrieb. 1834 bis 1890 wurden dort Taubstumme betreut, bis dieselben nach Münchenbuchsee umgesiedelt werden konnten. Dann wurde Friesenberg ein Heim für alte, gebrechliche Menschen. Heute nimmt es Pflegebedürftige und Betagte aus der ganzen Region auf.

Interlakens heilpädagogisches Tagesheim freut sich an seiner neu erworbenen Behindertenwerkstätte.

Die bernische Heilstätte «Nüchtern» in Kirchlindach betreute letztes Jahr 54 Patienten, von denen 33 arbeitslos waren. Die Tendenz zu immer jüngeren Patienten hält an. «Nüchtern» ist ein alter Flurname, der seiner Anrüchigkeit wegen in Zukunft weggelassen werden soll. Das Haus heisst jetzt: Heilstätte Kirchlindach.

Ein neues Heim «Gottesgnad» in Muri-Wyttigkofen soll das Asyl Gottesgnad in Beitenwil ersetzen. Dank kluger Verwaltung und haushälterischem Umgehen mit den verfügbaren Mitteln stehen die Asyle Gottesgnad finanziell gesund da.

Das Knabenheim «Grube» in **Niederwangen** verschickt seinen freundlichen, reich illustrierten Jahresbericht, der ohne viele Worte bezeugt, mit welchem Einsatz diesen Kindern ein wahres Heim geboten wird.

Mitten im Sommer soll «Bernaville», die Betreuungsstätte für geistig- und körperlichbehinderte Jugendliche und Erwachsene in **Schwarzenburg** teilweise bezogen werden. Bernaville soll 72 Behinderte und 35 Betreuer beherbergen und zugleich Begegnungsstätte zwischen Behinderten und der Bevölkerung werden. Durch Konzerte, Ausstellungen und Tagungen soll Bernaville außerdem ein kultureller Mittelpunkt von Schwarzenburg werden. Mit einem kleinen Zoo will sich die Heimstätte zudem als Ausflugsziel bekanntmachen.

Die Weiterführung des Ausbauprojektes für das Heim **Utzigen** ist sistiert worden, weil zurzeit ein neues Gesamtkonzept für bernische Heime erstellt wird.

Das «Wysshölzli», Heilstätte für alkoholkranke Frauen in **Herzogenbuchsee**, wurde bis Anfang der siebziger Jahre von Diakonissen geleitet. Dann wurde ein neues Führungskonzept ausgearbeitet, qualifizierte Therapeuten und Sozialarbeiter wurden eingestellt. Das streng hierarchistische System der Unterordnung wurde schrittweise durch eine demokratische Struktur ersetzt, bei der alle Mitarbeiter und Patienten ein Mitspracherecht haben. Einen wichtigen Stellenwert nimmt die Aktivierung der Patientinnen ein. Die Behandlungsfristen sind auf 6 bis 12 Monate berechnet. Eine intensive Nachbehandlung ist dringend notwendig.

Die Delegiertenversammlung des Bezirksspitals **Wattenwil** nahm mit Freuden zur Kenntnis, dass das vorgesehene Defizit um 35 Prozent unterschritten worden war. Gegenwärtig wird ein Alters- und Pflegeheim für 36 Personen geplant.

Das Altersheim «Glockenthal» in **Thun** soll erweitert und das Bettenangebot auf 50 erhöht werden.

Innerschweiz

Escholzmatt hat seinen ersten Spatenstich für den Neubau eines Altersheims hinter sich. Die Fertigstellung ist auf den September 1978 geplant. Vier Frauenvereine bemühen sich um einen Bazar zugunsten des Altersheimes.

Schüpfheims Bürgerheim muss neue Pflegerinnen suchen. Die Ingenbohler Schwestern ziehen sich auf Mitte April 1978 zurück. Neun der zwölf Schwestern stehen im AHV-Alter.

Zug meldet dankbar fünf treue Angestellte des Altersheimes, die zehn und mehr Jahre dem Hause gedient haben. Erwähnt wird besonders die 80jährige Seniorin, die dem Heime seit der Eröffnung die Treue gehalten hat.

Veranstaltungen

Gruppendynamisches Basistraining

3.—6. Oktober 1977
im Tagungszentrum SORNETAN
(Berner Jura).

Auskunft, Anmeldeformular und Programm durch:
Arbeitskreis für Gruppendynamik
Sekretariat: Frau Regula Mühlmann
Landheim Erlenhof, 4153 Reinach
Tel. 061 76 58 12
oder durch: Helen Zwemmer
Tel. 052 31 32 44 (abends).

Umgang mit Betagten

Der Kurs hilft den Teilnehmern die Veränderungen und Lebensphase der Betagten besser zu verstehen und mit ihnen umzugehen.

Termin: 23.—26. Oktober 1977.

Kosten: Fr. 150.— plus Vollpension.
Auskunft und Anmeldung: Entwicklungsgruppe für Gemeinwesenarbeit, Urs Weibel, Kappenstrasse 13, 8307 Effretikon.

Der Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute, Zürich, durchgeführt.

Marionettenkurs

Thema: Das Figurenspiel in der Familie, in der Schule, im Heim

Mit dieser Zielsetzung befassen wir uns vorwiegend mit Puppen, Menschen und Theater. Keiner baut seine Marionette als Ausstellungsgegenstand. Dem Spiel wird viel Raum zukommen.

Dauer: 26. Sept. bis 1. Okt. 1977.
Kosten: Kursgeld, Unterkunft, Verpflegung Fr. 280.—/Person.

Kurs- und Heimleitung: Hanspeter Bleisch, Helga und Sami Wieser.

Anmeldungen an: Volksbildungshaus Herzberg, 5025 Asp,
Tel. 064 22 28 58.

Grundlagen und Wege in der Erziehung hör- und sprachgeschädigter Kinder

Termin: Im Oktober 1977.
Teilnehmer: Heimerzieher(innen).
Organisation: Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe.
Anmeldung: Sekretariat SVTGH, Thunstrasse 13, 3005 Bern,
Tel. 031 44 10 26.

Behindertenspezifische Rehabilitationshilfen — Aktuelle Informationen, Schwerpunkte, Probleme in med., päd., berufl. und sozialem Bereich.

Kurstermin: 16.—20. Nov. 1977.
Kursort: Heidelberg (D).

Auskunft, Anmeldung: Bundesgemeinschaft «Hilfe für Behinderte» e. V., Kirchfeldstrasse 149, D-4 Düsseldorf.

Sensitivity-Creativity-Trainings

für jeweils max. 16 Personen aus allen Tätigkeitsbereichen, bes. erzieherische, soziale und therapeutische Berufe.

Kurstermine: 9.—16. Oktober 1977,
30. Oktober bis 6. November 1977,
27. Oktober bis 4. Dezember 1977.

Kursleitung: Dr. phil. H. U. Wintsch (Gruppenpsychotherapeut), Jürg Fürholz (Jeux-Dramatiques) oder Reto Walt (Kreativität).

Auskunft, Anmeldung: Werkstatt für Entfaltung, Zwingliheimstätte, 9658 Wildhaus, Tel. 074 5 24 21.

ses grosse Sozialwerk hat sich ausgeweitet, was sich recht positiv auswirkt. Widnau und Diepoldsau sind jetzt auch beigetreten.

Schaffhausen/Thurgau

Die Kirchengemeinden **Aadorf**, **Tänikon** und **Wängi** sind Trägerschaft des Altersheimes Wängi. Vor zwei Jahren wurde der Antrag für einen Um- und Anbau des Hauses bewilligt. Die Finanzierung dieses Vorhabens wurde vollständig durch das Heim übernommen, so dass die Steuerzahler unbelastet blieben. So ist aus der ehemaligen Raststätte ein zweckmäßig gut eingerichtetes Heim erstanden.

St. Gallen

Die oberrheintalischen Behörden waren gut beraten, dass sie 1969 einen Zweckverband über den Bau und Betrieb des Pflegeheims **Altstätten** beschlossen. Die-

Das neue Altersheim in **Egnach** wächst heran. Es beabsichtigt, durch einen günstigen Tarif eine baldige und gute Besetzung zu erreichen.

In **Frauenfeld** war das Kinder- und Mütterheim der fehlenden Fremdarbeiter wegen einer Zeitlang unterbesetzt. Diese Situation hat sich verbessert.

Zürich

Seebach hat sein Alterswohnheim «Grünhalde» festlich eingeweiht — ein gefreutes Gemeinschaftswerk seiner reformierten und katholischen Kirchengemeinden. «Auf engem Raum und schlechtem Baugrund» ist ein ansprechender Bau in fröhlichen Farben gelungen, dessen Foyer mit einem Bildteppich — in über tausend Arbeitsstunden von den Seebacher Frauen erarbeitet — geschmückt ist.

Seit der Eröffnung des Krankenheims «Frohmatt» in **Wädenswil** (1971) hat die Pflegeintensität bei den Patienten enorm zugenommen. Der Heimarzt betont, es sollten neben dem Krankenheim und dem bestehenden Altersheim neue Möglichkeiten geschaffen werden zur besseren Erfassung und Betreuung weiterer Patienten.

Bedrängt von der Frage, was aus den vielen Behinderten im Invaliden-Wohn- und Arbeitszentrum in **Wetzikon** einmal werden soll, wenn dieselben einmal arbeitsunfähig geworden sind, plant die Stiftung heute die Angliederung eines

kleinen Alters- und Pflegeheimes. In der Werkstatt für Bohr-, Frä-, Dreh-, Gravier-, Stanz- und Montagearbeiten usw. konnten alle Pensionäre voll beschäftigt werden. Daneben gründeten sie für die Freizeit ihren Invalidensport.

In **Uster** wird die Erstellung einer Werkstatt für 60 Behinderte und zugleich ein Wohnheim für 40 geistig und 10 körperlich Behinderte geplant. Baubeginn wäre möglich 1978.

Vor 100 Jahren zogen 10 Pensionärinnen und 8 Pensionäre im Bürgerasyl **Zürich** ein. Ihr Durchschnittsalter war — 62 Jahre. Heute wohnen ihrer 53 Pensionäre dort. Das durchschnittliche Alter beträgt 82 Jahre!

Buchbesprechung

Schink, Hans-Dieter:
Kleine Schule für Adoptiv- und Pflegeeltern
178 S., Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel

Verdienstvoll an dem Buch ist vor allem sein Thema, die praktische Fragestellung und der recht umfassende Ueberblick über die relevanten Probleme.

Einige Vorbehalte: Wo es um pädagogische Fragen geht, bleibt der Text oft

bei abstrakten Titeln bzw. inhaltsleeren Postulaten und Rezepten stecken, wobei die Sprache leicht in Plättitüden abgleitet (zum Beispiel Seite 76 f.). «Man bietet dem Kind kindgerechte Beschäftigungsmittel an» oder «Der kindliche Beschäftigungsdrang darf nicht einseitig, sondern muss abwechslungsreich befriedigt werden». Eine Forderung für das beziehungslose Kind, das Spiel «hochzujubeln», das sich beziehungsauflösend auswirkt usw., ist ohne Aussagewert.

Der pädagogische Teil des Buches besteht weitgehend aus derartigen Postulaten und abstrakten Rezepten (zum Beispiel «Es geht darum, dem Kind ein widerstandsfähiges, von Herz und Verstand getragenes Rüstzeug auf den Lebensweg mitzugeben.»). Die eingestreuten Beispiele sind gut gemeint, aber meines Erachtens oft von zweifelhaftem Wert (zum Beispiel zu Seite 89, «Welch erfahrener Erzieher wird versuchen, einem Kind, das noch nicht stricken kann, das Ziel zu setzen, seine Mutter zu Weihnachten mit einem selbstgestrickten Pullover zu überraschen»).

Trotzdem: Das Buch kann unter den erwähnten Vorbehalten demjenigen empfohlen werden, der eine Uebersicht über die sich immer wieder stellenden Probleme der Familienplazierung von Kindern sucht. Der schweizerische Leser wird sich besonders bei den Kapiteln über die Arbeit der Jugendämter und die Rechtsfragen darüber klar sein müssen, dass hier auf deutsche Verhältnisse Bezug genommen wird.

Der Markt empfiehlt...

Die erste Serie TASKI combimaten 70/85 fertiggestellt

(SP) Als Geburt, jedenfalls als «frohes Ereignis» empfanden die Konstrukteure und herstellenden Mitarbeiter die Fertigmontage der ersten 50er-Serie eines neuen Reinigungsauftritts, des TASKI combimat, der mit zwei rotierenden Bürsten nass reinigt und die Feglauge im gleichen Arbeitsgang wieder aufsaugt.

Jahrelange Entwicklungsarbeit und enorme finanzielle Investitionen waren notwendig, um diese richtungsweisende, automatische Reinigungsmaschine fabrikationsreif zu machen. Eine erste sogenannte Nullserie von zehn dieser Reinigungsauftritts wurde schon vor einem Jahr hergestellt und diente der Erprobung der vielen konstruktiven Neuerungen und der Präsentation auf den Fachmessen in ganz Europa.



Die robust gebaute, arbeitszeitsparende Maschine — eine Person reinigt mit ihr pro Arbeitstag mühefrei Tausende von Quadratmetern — erregte überall viel Aufsehen, und es wurden erfreulich viele Vorbestellungen erteilt.

Monat für Monat werden nun 50 dieser TASKI-Reinigungsauftritts die Montagehallen in Münchwilen verlassen, um in Schulen, Supermärkten, Fabriken, Verwaltungsgebäuden, Heimen und Spitäler in vielen Ländern für die Erfüllung des Unternehmerzieles «Reinigung und Werterhaltung von Gebäuden» zu sorgen.

Konzentration im Kaffee-Handel

Aufgrund der bedeutenden Struktur- und Marktveränderungen auf dem Gebiet des Kaffeehandels in der Schweiz hat die Kaiser AG in Basel beschlossen, ihre bisherigen Aktivitäten in die Villars Holding S.A. zu integrieren. Dieser Entscheid musste ferner getroffen werden, um die Wettbewerbskraft des Unternehmens zu stärken und um die Kaiser-Produkte und -Dienstleistungen weiterhin fördern zu können.

Die Geschäftsleitung der Kaiser AG ist bemüht, für diejenigen Mitarbeiter, welche aufgrund dieser Konzentration nicht weiterbeschäftigt werden, bei anderen Unternehmen der Region eine passende Stelle zu finden.